



Katharina Henrichs

Die Rahmenkonzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in München

Kommunale Rahmenbedingungen sind sicher weit weniger schillernd als kreative Medienwelten. Wenn wir Utopien und Ideen herunterbrechen müssen in kommunales Handeln, bleiben vielleicht mitunter nur Fragmente der ursprünglichen Idee übrig. Aber egal wie die Umsetzung am Ende aussieht, es benötigt immer die kooperative Zusammenarbeit der kommunalen Verwaltung und der freien Träger als Ideengeber, um Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene passgenau und zukunftsorientiert zu gestalten. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in München hat es sich zur Aufgabe gemacht an Utopien festzuhalten, Lobbyarbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu leisten und sie immer und jederzeit als Expert*innen für ihre eigenen Belange wahrzunehmen. Mit der o.g. Rahmenkonzeption, die ich als Mitarbeiterin des Stadtjugendamts an dieser Stelle in einem Überblick vorstellen werde, haben wir eine anspruchsvolle Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit der vielen Akteur*innen im Feld der OKJA in München geschaffen. Wegen der herausragenden Bedeutung von Medien für junge Menschen ist Medienkompetenz ein Querschnittsthema für alle Alters- und Zielgruppen der OKJA. „Kreative Mediennutzung kann zu einer neuen Kultur des Aufwachsens in mediatisierten Gesellschaften führen“ (Rahmenkonzeption 2019, S. 51). Dieses Zitat aus der Rahmenkonzeption verdeutlicht, wohin die Reise möglicherweise gehen wird. Insofern gehört es für die OKJA in München zum Selbstverständnis, intensiv an der Bildung von Medienkompetenz mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Sie nutzt ihre Freiheit und die Vielfalt ihrer Möglichkeiten, um im Sinne eines weit gefassten Bildungsbegriffs, Kinder und Jugendliche in Sachen Medien zu bilden und von ihnen zu lernen.

Im Jahresbericht der Bundesregierung von 2009/2010 wird Medienkompetenz als „unverzichtbare Kulturtechnik“ bezeichnet und somit als solche anerkannt. Im Jahr 2020 beherrschen viele unserer Kinder und Jugendlichen diese Kulturtechnik möglicherweise besser als ihre Eltern und Lehrer. Um aber für die digitale Welt gerüstet zu sein, ist eine permanente Auseinandersetzung mit der Thematik für die jungen Menschen, für ihre Eltern und für die betreuenden pädagogischen Fachkräfte von großer Bedeutung. Im aktuellen Bildungsbericht der Bundesregierung erläutert Frau Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, dass die Wochen des Lockdowns im Frühjahr 2020 die Schwächen des Bildungssystems im Bereich der Digitalisierung sehr deutlich gemacht haben. Dies betreffe sowohl die technische Ausstattung als auch den pädagogisch sinnvollen Einsatz von Medien. Hier zeigt sich, dass die Vermittlung von Medienkompetenz als Teil des Bildungskanons in den Schulen und dem Bewusstsein der Verantwortlichen noch nicht angekommen ist. Umso wichtiger ist es, dass die OKJA sich in diesem Bereich stark engagiert!

Auf Grundlage des § 11 SGB VIII fördert das Stadtjugendamt München rund 60 freie Träger der Jugendhilfe, die in 155 Einrichtungen und Projekten eine Vielfalt an Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vorhalten. Mit Engagement und Kreativität schaffen die freien Träger und Verbände, durch „Eintauchen“ in die Lebenswelt der Kinder und durch die Orientierung an deren Bedarfen immer wieder neue spannende Angebote. In diesem Jahr wurde eine Fortschreibung der Rahmenkonzeption veröffentlicht. Das Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ (Fachforum Freizeitstätten, Münchner Trichter e.V., Kreisjugendring München-Stadt) hat in Kooperation mit der Fach-Arge (Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII zur Abstimmung von bedarfsgerechten Angeboten zwischen freien und öffentlicher Jugendhilfe) Jugendarbeit und dem Stadtjugendamt, Sachgebiet Jugendarbeit die Fortschreibung erarbeitet, der Stadtrat hat per Beschluss zugestimmt, das fertige Produkt liegt jetzt online und als Printmedium vor. Neben der Rahmenkonzeption der OKJA existiert auch das „Konzept Spielen in München“ als Grundlage für die Zusammenarbeit von Stadtjugendamt und den Anbietern im Bereich Spielen. Aktuell wird diese Konzeption überarbeitet und kann insofern hier nicht vorgestellt werden. Sicher ist aber, dass in dem Konzept auch das Digitale Spielen seinen Platz finden wird.

Leitgedanken

Getragen wird die Konzeption der OKJA von den Leitgedanken, die alle relevanten Positionen der OKJA benennen und kurz erläutern. Vorangestellt wird der Grundsatz, dass die OKJA sich „an alle in München lebenden jungen Menschen – unabhängig von

Geschlecht, sexueller Identität, Herkunft, Religionszugehörigkeit, ihren Fähigkeiten oder Zuschreibungen“ (Rahmenkonzeption 2019, S. 7) richtet. Weitere Themen sind u.a. Offenheit, Vielfalt, Teilhabe, geschlechtsbezogene Pädagogik, Antisexismus, Schutz, Prävention, Sozialraum- und Lebensweltorientierung, Freiwilligkeit. OKJA ist Lernort für Partizipation, Demokratie und politische Bildung, sie erkennt für sich einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag, Jugendhilfeplanung soll geeignete Einrichtungen, Maßnahmen und Dienste bedarfsgerecht zur Verfügung stellen.

Strukturen der OKJA

Im Folgenden werden in einer Übersicht die Strukturen der OKJA in München beschrieben. Dazu gehört die Zusammenarbeit von Stadtjugendamt und freien Trägern, das Kontraktmanagement und die Zuschussvergabe, die verschiedenen Angebote (regionale und überregionale Einrichtungen, Maßnahmen und Dienste) werden erläutert, die Vernetzung der Akteure wird als wichtige fachliche Strukturqualität benannt. Thematisch passend dazu beschäftigt sich ein Kapitel mit den personellen Voraussetzungen (Ausbildung und Anforderungsprofil der Mitarbeiter*innen, Personalausstattung, Fort- und Weiterbildung), den finanziellen Voraussetzungen (ausreichende Finanzierung der OKJA durch die Kommune, in München 9,2 % des Kinder- und Jugendhilfeeats) und den infrastrukturellen Voraussetzungen (Bestand an Immobilien/Räumen, Einrichtungen und Versorgungsdichte, qualitative Anforderungen an Räume, Bedarfsaussagen bei Neubaugebieten). Diese Voraussetzungen sind notwendig, um die Qualität und den Erfolg der OKJA sicherzustellen.

Identitätsstiftend für alle Angebote der OKJA sind die grundlegenden Strukturprinzipien: Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Subjektbezug und Sozialraumorientierung. Sie sind die handlungsleitenden Arbeitsprinzipien für das gesamte Feld und bieten den Fachkräften Orientierung im alltäglichen Handeln. *Offenheit* ist unerlässlich, damit sich junge Menschen überhaupt auf Angebote der OKJA einlassen. Offenheit braucht es aber auch auf Seiten der Fachkräfte, um sich auf die Themen der Jugendlichen einzulassen und prozesshaft das eigene Handeln immer wieder zu hinterfragen und zu reflektieren. Getragen wird die Offenheit von politisch-weltanschaulich-religiöser Unabhängigkeit der OKJA. *Freiwilligkeit* gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich selber zu entscheiden, wann und wie lange sie welches Angebot nutzen wollen. *Partizipation* beschreibt die aktive Mitgestaltung der Angebote durch die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Der *Subjektbezug* stellt die jungen Menschen mit ihrer Individualität, ihren Stärken und ihrem Eigensinn in den Mittelpunkt allen Handelns. *Sozialraum-*

orientierung will Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen soziale Räume (analog und virtuell) zur Verfügung stellen, die eine Erweiterung ihrer jeweiligen Lebens- und Wirkungsräume schaffen. Die politisch-anwaltschaftliche Funktion der Prinzipien legt Fachkräften, Trägern, Jugendamt und Kommunalpolitik die Verantwortung auf, positive Rahmenbedingungen für die OKJA zu schaffen.

Lebensphasen

300

Das nächste Kapitel der Rahmenkonzeption beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Lebensphasen und den Rahmenbedingungen des Aufwachsens von jungen Menschen, in stetig wandelnden gesellschaftlichen und sozialen Lebensverhältnissen und Lebenswelten. Hier wird u.a. die Digitalisierung der Arbeitswelt als große Herausforderung für Jugendliche mit geringen formalen Qualifikationen benannt. In weiteren vier Themenfeldern wird die Arbeit und das Selbstverständnis der OKJA differenziert dargestellt. *Offene Kinder- und Jugendarbeit ist vielfältig* beschreibt den Offenen Treff als wesentliche Angebotsform der OKJA. Er ist die Basis zur Umsetzung sämtlicher Querschnittsaufgaben.

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung durch die Eröffnung von Übungs- und Erfahrungsfeldern zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und dem Aufbau von Lebenskompetenz.

Der Schutzauftrag der Offenen Kinder- und Jugendhilfe beschreibt die Verpflichtung, Kinder und Jugendliche vor unterschiedlichen Gefährdungen zu schützen. Falls es zu einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung kommt, gibt es handlungsleitende Standards für die OKJA, gemäß § 8a und § 72a SGB VIII, die in der Münchner Grundvereinbarung festgelegt sind. Des Weiteren findet sich auch ein eigener Abschnitt zum Medienschutz (Schutz der Daten von Kindern und Jugendlichen im Netz, Verletzung von Persönlichkeitsrechten und Urheberrecht, Hate Speech, Cybermobbing, Cybergrooming, Pornografie).

Im Kapitel *Offene Kinder- und Jugendarbeit bildet* findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem umfassenden Bildungsverständnis der OKJA statt. Sie sieht ihre Aufgabe darin, Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Selbst-Bildung vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen, die geprägt sind von Interessen, Neigungen und Spaß, und nicht von Funktionalität und Zielorientierung.

Die OKJA initiiert, begleitet und verfolgt vielfältige Bildungsprozesse und Bildungserfahrungen. Themen sind kulturelle Bildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung und

Nachhaltigkeit (BNE), demokratische Bildung, Erlebnispädagogik und die Medienbildung. Letzterer kommt als Querschnittsthema, neben spielerischen, sportbetonten, kreativen oder kulturbezogenen Angeboten, eine herausragende Bedeutung zu. Die OKJA erkennt wertschätzend an, dass Medien von zentraler Bedeutung und fester Bestandteil des Lebens von jungen Menschen sind, im Sinne von Identitätsfindung, Selbstorganisation und politischer Teilhabe. Das Ziel medienpädagogischen Handelns ist „...Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für einen selbstbestimmten und souveränen Umgang mit Medien stark zu machen...“ (Rahmenkonzeption 2019, S. 51).

Mit dieser Definition von Medienkompetenz möchte ich den kurzen Einblick in die Konzeption der OKJA in München beenden. Der Medienbereich innerhalb der OKJA ist in München gut aufgestellt. Wir haben mehrere medienpädagogische Facheinrichtungen, die hervorragende Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen leisten und nebenbei auch Ansprechpartner*in für pädagogische Fachkräfte der gesamten OKJA und auch für Schulen sind. Diese Netzwerkarbeit als fachliche Strukturqualität ist unverzichtbar und gerade in den Wochen des Lockdowns hat sich gezeigt, wie tragfähig die Arbeit dadurch wird.

301

Das Netzwerk Interaktiv ist aus der Medienarbeit in München nicht mehr wegzudenken. Seit nunmehr 25 Jahren verbindet es viele freie Akteur*innen und drei städtische Referate (Sozialreferat, Referat für Bildung und Sport, Kulturreferat) sehr erfolgreich im Bereich der Medienbildung. Das Stadtjugendamt München war von Anfang an mit dabei und ist fest entschlossen, auch die nächsten 25 Jahre die Impulse, neuen Ideen und Möglichkeiten, die im Netzwerk diskutiert und geschaffen werden, aufzunehmen und in die Verwaltung zu tragen.

Literatur

Landeshauptstadt München, Sozialreferat/Stadtjugendamt (2019), Rahmenkonzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in München

Jahresbericht der Bundesregierung 2009/2010 www.bundesregierung.de/statisch/jahresbericht/Webs/Breg/jahresbericht/DE/KulturUndMedienpolitik/MedienkompetenzAlsKulturtechnik/medienkompetenz-als-kulturtechnik.html (Zugriff: 25.06.2020)

Bildungsbericht-2020 www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/bildungsbericht-2020-1763468 (Zugriff: 25.06.2020)

